

La Langue des Chimères The Language of Chimeras

Krinzinger Schottenfeld, Wien

Eröffnungstage: 13. Und 14. September, 2024 12 bis 19 Uhr

Ausstellungsdauer: 17. September – 19. Oktober 2024

Kurator: Mohamed Bourouissa

KünstlerInnen: Mohamed Bourouissa, Leonora Carrington, Neïla Czermak Icti, Wifredo Lam.

In Kollaboration mit Sébastien Delot.

Studioteam: Sophie-Charlotte Holmlund and Margot Nguyen.

Mit besonderem Dank an Anne Barrault, Kristina Bosak & Krinzinger Gallery, Valeria Diaz Granada, Dorota Dolega-Ritter, Eskil Lam und an die Künstler, ihre Galerien und ihre Teams.

Press Release

Für die Ausstellung in der Galerie Krinzinger in Wien schlägt der Kurator Mohamed Bourouissa einen unerwarteten Ansatz zum Teilen von Geschichten vor. Ist es möglich, die Unendlichkeit in einer Skizze zu erfassen? Erlaubt ihm diese Ausstellung mit dem Titel The Language of Chimeras, eine Vision zu artikulieren, die auf neuen Werten oder neuen Chimären basiert?

Die Gegenüberstellung der Künstler Wifredo Lam, Mohamed Bourouissa, Leonora Carrington und Neïla Czermak Icti ermöglicht es uns, den Begriff der globalen Instabilität zu erfassen. Wie könnte man übersehen, dass diese neuen Verbindungen eine Umkehrung der Bedeutung bewirken?

Mohamed Bourouissa erklärt, dass seine Entscheidung, das Gedicht von Aimé Césaire mit der Hand auf die Wände der Galerie zu schreiben, um die Zeichnungen von Lam zu begleiten, die Bedeutung des Konzepts der Sprache zeigt. Es ist ein Weg, um mit dem Künstler und dem Dichter in Gemeinschaft und Komplizenschaft zu treten.

Denn ein Dichter repräsentiert vor allem die menschliche Natur in ihrer reinsten Form. Tief in der Sprache verwurzelt, transzendieren Dichter die menschliche Natur. Mohamed Bourouissa war immer Teil des Hier und Jetzt. Er ist ein Mensch der ewigen Gegenwart. Er ist sowohl ein Fremder als auch ein Einheimischer desselben Landes und derselben Sprache wie die oben genannten Künstler. Für ihn ist die Kunst in gewisser Form eine Muttersprache.

Einige Auszüge aus Zitaten helfen, die vielen Wege und Irrgärten zu verstehen, die er auf dieser Reise vorschlägt:

„Sprache ist etwas, das wir teilen, etwas, von dem wir manchmal denken, dass es uns entgeht oder dass wir es nur bruchstückhaft verstehen, aber es ist auch etwas, das zu uns gehört und von Grund auf vielfältig ist. Sprache ist etwas, das geschaffen wird, etwas, das lebt und Zwischenräume erzeugt, wie andere poetische Artikulationen. Das Gedicht von Césaire vereint all diese Aspekte in sich und beschwört demütig Lams Universum herauf. Es ist von Schönheit durchdrungen, aber auch von einer gewissen latenten Gewalt. Césaires Wahrnehmung seiner Begegnung mit Lam und deren Auswirkungen erzählt uns von einer fantastischen Welt, einer Welt der Geister, der Schimären, aber auch einer Welt der Zärtlichkeit. Eine Sprache der vielen Welten“. Bourouissa evoziert damit diese chimärenhaften Welten, die dem Werk von Lam innewohnen und die auch in den fantastischen Zeichnungen und Gemälden von Neïla Czermak Icti und Leonora Carrington zu finden sind.

In seinem Video Island, dem Ausgangspunkt des Projekts, erinnert sich Bourouissa an seine Zusammenarbeit mit Estrella Diaz in Bezug auf den Film Soy Cuba (1964) und bittet sie, Beobachtungen ihrer Studenten vor Ort sowie die Erinnerungen einer der Darstellerinnen und des Drehbuchautors des Films zu sammeln. Das Ziel dieses Projekts war es, eine Gegengeschichte zu Soy Cuba und seiner Entstehung zu entwerfen. Anhand eines Zeichentrickfilms zeigt das Video, wie in Soy Cuba ein falsches Bild der kubanischen Revolution geschaffen wurde, ein Bild, das nicht dem entsprach, was die Kubaner erlebten und wie sie das Leben in ihrer Stadt empfanden. Sind diese Chimären eine Möglichkeit, über Gewalt zu sprechen oder ihr für einen Moment zu entfliehen, um zu versuchen, sie zu beschwören?

Der Begriff der Chimäre steht für diese Künstler für die Zwischenräume der Geschichte. Die von ihnen geschaffenen phantastischen Universen ermöglichen eine Welt, in der Gegengeschichten und das Unausgesprochene existieren und anerkannt werden. Mohamed Bourouissa ist als Entdecker in die Sprache der Kunst eingetreten: jedes Wort stand kurz vor der Geburt, die Ausdrücke waren Schöpfungen, die Adverbien waren immens ... Die Sätze wurden zu Kavalkaden, die durch ihre Energien Räume vor ihnen öffneten, und doch waren die alten Gespenster nicht verschwunden. Dieses Negativ der Wirklichkeit, diese Gegenrepräsentation der Wirklichkeit, drückt sich in den Überschneidungen von Film, Zeichnung, Poesie und Malerei sowie in der Vielfalt der Inspirationen aus.

In der Ausstellung spiegelt sich dies beispielsweise in den Arbeiten von Neïla Czermak Icti wider, deren Figuren sich von Gore-, Grunge-, Science-Fiction- oder Manga-Kulturen inspirieren lassen und von diesen genährt werden, während sie gleichzeitig mit ihrer sehr konkreten Familie, ihrem intimen und alltäglichen Universum verbunden sind. Mohamed Bourouissa teilt mit, „dass er von Neïla Czermak Ictis Nachforschungen über den vergessenen nigerianischen Schauspieler Bolaji Badejo, der 1986 die Figur des Alien (im Film Aliens von James Cameron) spielte, und von ihrem breiteren Interesse an der Figur des Alien in ihrer Beziehung zum Anderssein und zum ‚Anderen‘ beeinflusst wurde. Diese Forschung steht im Einklang mit dem fantastischen und mystischen Aspekt von Carringtons Werk und ihrer Verschmelzung von menschlichen und tierischen Figuren. Auch Carrington entwirft eine Vision der Chimäre als zusammengesetzte Figur, die über die Seele

spricht, wie zum Beispiel ihre Vogelfrau, die das Porträt eines Verstorbenen ist, zeigt. Ihre Kunst schafft Verbindungen zwischen Dingen, Zeitlichkeiten und Realitäten. Die Ausstellung ist auch eine Reflexion über die Exilwege von Wifredo Lam und Leonora Carrington im 20. Jahrhundert und ihre künstlerischen Wanderungen: Carrington war eine Europäerin, die sich in Mexiko niederließ, und Lam war ein Kubaner, der sich in Paris niederließ. Die Ausstellung will aufzeigen, wie diese Ortswechsel ihre Arbeit befruchteten und es ihnen ermöglichten, ihre Universen zu entwickeln“.

„Was diese Künstler verbindet, ist der Aspekt, von oder über ein Gebiet zu arbeiten, das nicht das eigene ist. In gewisser Weise war es diese Bedingung, der ich mich näherte, indem ich mich für Kuba und seine Geschichte interessierte, als ich den Film Island schuf“, erklärt Bourouissa.

Neïla Czermak Icti spricht von einem Ort, der mir sehr vertraut, intim und manchmal autobiografisch erscheint. Es ist jedoch ein Ort, an dem das Fantastische auftaucht, um das Gefühl der Nähe zu vermitteln und zu transformieren. Diese beunruhigenden Erlebnisse - wenn die Haare der Personen, die an einem Familienessen teilnehmen, zu Berge stehen, wenn ein Falke mit menschlichem Kopf über den Menschen auftaucht, die sich auf einem Sofa umarmen - sind zeitliche und räumliche Abenteuer. Es gelingt ihr, uns in ihrem Netz zu fangen.

Schließlich gehen wir der Frage nach Ritualen nach, die sich im Laufe unseres Lebens ereignen. Die Verkündigung wird zum Vorboten von etwas, das bald geschehen wird (Lam/Césaire), verwandelt sich in Kindheitserinnerungen, in Geburt und Tod (Czemak Icti), in bestimmte Inkarnationen und Symbole von Mutterschaft und Weiblichkeit (Carrington) oder in das kollektive Gedächtnis eines Films (Island) - all das bildet eine bestimmte Konstellation von Momenten, die unser Leben durchziehen - eine Art, uns auf einen Weg einzulassen, der immer vor uns liegt.

Mohamed Bourouissa, Sébastien Delot und Margot Nguyen

Mohamed Bourouissa

Geboren 1978, lebt und arbeitet in Frankreich

Mohamed Bourouissa wurde 1978 in Blida, Algerien, geboren und lebt und arbeitet heute in Gennevilliers, Frankreich. Jedem Projekt von Mohamed Bourouissa geht eine lange Phase des Eintauchens in die Materie voraus, in der eine neue Situation der Verkündigung entsteht. Im Gegensatz zu falsch vereinfachten Medienkonstruktionen führt der Künstler die Komplexität in die Darstellung der Ränder der Hyper-Sichtbarkeit ein.

Sein Werk wurde in zahlreichen Einzelausstellungen in Frankreich und im Ausland gezeigt, so im Palais de Tokyo 2024, im Lam - Lille Métropole Musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut à Villeneuve d'Ascq, im Musée d'Art moderne de Paris, das Centre Pompidou in Paris, die Barnes Foundation in Philadelphia, das Stedelijk Museum in Amsterdam, basis in Frankfurt, das BAL in Paris, das Haus der Kunst in München und das FRAC Franche-Comté in Besançon. Er hat an den Biennalen von Sharjah, Havanna, Lyon, Venedig, Algier, Liverpool und Berlin sowie

an der Mailänder Triennale teilgenommen. Im Jahr 2018 wurde er für den Marcel-Duchamp-Preis nominiert.

Im Jahr 2017 wurde er in die engere Auswahl für den Fotopreis Prix Pictet aufgenommen. Im Jahr 2020 gewann er den Preis der Stiftung Deutsche Börse für Fotografie für die Ausstellung „Libre échange“, die im Monoprix d'Arles im Rahmen der Rencontres Internationales de la Photographie gezeigt wurde. Im Jahr 2024 war er Finalist für den Mario-Merz-Preis. Seine Werke befinden sich in bedeutenden Sammlungen, darunter die des MoMA - The Museum of Modern Art, New York, des LACMA in Los Angeles, des Centre Pompidou und des Maison européenne de la photographie in Paris sowie des Stedelijk Museum in Amsterdam.

Im Jahr 2022 gewann er den Paris Photo - Aperture Foundation Photobook Prize mit Loose Joints editions für das Buch „Périphérique“.

Leonora Carrington

1917, Vereinigtes Königreich - 2011, Mexiko

Leonora Carrington wurde 1917 in England geboren und kam 1942 auf der Flucht vor dem Zweiten Weltkrieg nach Mexiko. Heute gilt sie als eine der wichtigsten und einflussreichsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Mehr als sieben Jahrzehnte lang wurde Carringtons kreativer Prozess von einer magischen und außergewöhnlichen Welt angetrieben, oft gepaart mit einem rebellischen Geist, der ihr Leben und ihre Praxis bestimmen sollte. Leonora Carrington gilt bis heute als eine fesselnde und rätselhafte Figur der surrealistischen Kunstbewegung. Ihre phantastischen Ideen finden sich in den von ihr bevorzugten Medien Malerei, Bildhauerei und Schriftstellerei wieder und zeugen von ihrer unverwechselbaren Vision einer ungeschminkten und freidenkerischen Erforschung des Unterbewusstseins. Durch wiederkehrende Motive (darunter hybride Tiere, Landschaften und fiktive Charaktere), Feminismus, Ökologie und das Mystische in Carringtons Werk - das eine Vielzahl von Genres, Medien und Materialien verwendet - spielt sie mit den Kräften der Herausforderung von Konventionen, Erinnerung, Fantasie und Freiheit.

Carringtons künstlerisches Schaffen ist eng mit ihren turbulenten Lebenserfahrungen verwoben. Auf der Flucht vor den familiären Erwartungen, die ihr als junge Frau der Gesellschaft im England des frühen 20. Jahrhunderts auferlegt wurden, schlug Carrington ihren unabhängigen Weg innerhalb der surrealistischen Bewegung in Frankreich ein, einen Einfluss, den sie mit nach Mexiko nahm. Ähnlich wie ihre Kolleginnen tauchte sie in die unterbewussten Tiefen ihres Geistes ein und schuf traumartige Erzählungen, die ihre Kämpfe und Triumphe widerspiegeln. Ihre Kunst wurde zu einem Gefäß für Introspektion und Unabhängigkeit, zu einem Medium, mit dem sie die Komplexität von Identität, Mythologie und dem Unbekannten erkundete.

Ihre Werke befinden sich in renommierten amerikanischen Museumssammlungen wie dem Metropolitan Museum in New York, der Peggy-Guggenheim-Sammlung in Venedig, der Tate Modern und der Tate Britain in London, dem Museo Nacional de Antropología e Historia in Mexiko-Stadt, dem Hirshhorn Museum & Sculpture Garden in Washington DC und anderen renommierten Institutionen.

Im Laufe ihrer Karriere war Leonora Carrington in einflussreichen internationalen Ausstellungen vertreten, unter anderem im MOMA und im Guggenheim in New York, im San Francisco Museum of Modern Art, im Cultural Art in den USA, im Irish Museum of Modern Art in Dublin, in der Fondation Beyeler in Basel, im Herbert F. Johnson Museum of Art, Ithaca US, in der Tate Liverpool und im Museum of Modern Art in Mexiko City.

Neïla Czermak Icti

Geboren 1996, lebt und arbeitet in Frankreich

Die Illustratorin, Malerin und Geschichtenerzählerin Neïla Czermak Icti, auf Instagram bekannt als @alienhabibt, ist Absolventin der Schule der schönen Künste in Marseille. Die Figuren in ihren Werken haben zwar außerirdische Hörner oder meerjungfrauenartige Schuppen, aber ihre Familienähnlichkeit ist frappierend. Die Gesichtszüge der Künstlerin werden von einem Gesicht zum anderen kopiert, während Mütter, Tanten und Großmütter in Avatare verwandelt werden. Nahtlos und auf die natürlichste Art und Weise verschmelzen sie alle zu einem synkretistischen Stil, der aus Manga, Anime und Videospiele entlehnt ist.

Diese wilde und fantastische Prozession von Charakteren wird von Czermak Icti mit der Spitze eines Kugelschreibers - ihrem bevorzugten Medium - heraufbeschworen und manchmal mit Acrylfarbe verstärkt. In ihren Werken wird das Monströse zu etwas anderem: zu einer Geschichte der Übertragung und des Übergangs sowie zu einem Zeichen der Wiedererkennung. Der Strich ihres Stifts ist so scharf wie die Klaue einer Sphinx, ein hybrides Wesen, das so unmöglich zu kategorisieren ist wie sie selbst, oder das lächelnde oder weinende kaomoji [japanisches Emoji], ein Wesen mit ausgeprägter Brust und einem spöttischen Lächeln auf den Lippen, wie in ihrem jüngsten Werk Chienne de vie (2022).

Wifredo Lam

1902, Cuba - 1982, France

“My painting is an act of decolonization not in a physical sense, but in a mental one.”

Wifredo Lam

Wifredo Lam, eine Schlüsselfigur der modernen lateinamerikanischen Kunst, wurde 1902 in Kuba als Sohn eines chinesischen Vaters und einer afrokubanischen Mutter spanischer Abstammung geboren. Nach seinem Abschluss an der Academia Nacional de Bellas Artes San Alejandro in Havanna erhielt er 1923 ein Stipendium, um am Museo del Prado in Madrid zu studieren, wo er bis 1938 blieb und dann nach Paris zog. Dort wurde er von der Avantgarde der Stadt begeistert aufgenommen, deren Mitglieder damals vom Unbewussten, dem Fantastischen und den außereuropäischen Kulturen Afrikas, Ozeaniens und Amerikas fasziniert waren. Als Karibiker afrikanischer Abstammung übte Lam eine besondere Anziehungskraft auf diese Künstler und Dichter aus (vor allem auf Pablo Picasso und André Breton), die in seiner Ethnie eine besondere Rolle in seinem Werk sahen.

Nach der Besetzung von Paris durch die Nazis floh Lam 1940 per Frachtschiff auf eine beschwerliche Reise zurück nach Kuba. Die Reise beinhaltete einen Zwischenstopp auf der französischen Karibikinsel Martinique, wo er den Dichter Aimé Césaire kennenlernte, einen Begründer der Négritude-Bewegung, deren Ideen den Künstler nachhaltig beeinflussen sollten. Als Lam nach dieser langen Abwesenheit nach Kuba zurückkehrte, sah er sich mit der harten Realität eines Landes konfrontiert, das darum kämpfte, sich aus der über 400 Jahre währenden kolonialen Unterwerfung zu befreien. Beunruhigt über den Zustand der Insel, fand Lam seine Motivation in seiner Empathie mit den Besitzlosen: „Ich wollte von ganzem Herzen das Drama meines Landes malen, aber indem ich den Geist der Neger, die Schönheit der plastischen Kunst der Schwarzen, gründlich erforschte.“

La jungla, ein Meilenstein in Lams Schaffen, war 1944 in einer Einzelausstellung in der New Yorker Pierre Matisse Gallery zu sehen. Dort erregte es die Aufmerksamkeit von James Johnson Sweeney, dem Direktor für Malerei und Skulptur des MoMA, der das Werk erfolgreich dem Interamerikanischen Fonds zum Kauf vorschlug, der kürzlich von Nelson Rockefeller gestiftet wurde, um die lateinamerikanischen Bestände des Museums zu stärken. Obwohl Lam 1944 nicht an der MoMA-Ausstellung Modern Cuban Painters teilnahm (nach einem Streit mit dem kubanischen Kritiker José Gómez Sicre, einem der Organisatoren der Ausstellung), wurde La jungla unmittelbar nach seinem Erwerb im Juni 1945 in den Sammlungsgalerien des Museums ausgestellt und ist seitdem häufig zu sehen.

Lam verließ Europa, nachdem er aus erster Hand die Vitalität des Kubismus, das Aufkommen des Surrealismus und die Faszination der modernen Kunst für die afrikanische Kunst erfahren hatte. In seiner Heimat Kuba entwickelte er einen Stil, der es ihm ermöglichte, die hybride Qualität der kubanischen Identität zum Ausdruck zu bringen, indem er die afrikanischen Elemente seiner Geschichte in der Sprache der modernistischen Malerei voll zur Geltung brachte. In Werken wie La jungla integrierte Lam afrikanische Kunstformen wieder in einen autochthonen Kontext und forderte die westliche Konstruktion des „Primitiven“ heraus, während er gleichzeitig die Realität des kolonialen Erbes Kubas anerkannte.

**curated
by**

17.9. – 19.10. Wien
2024 Vienna



**ALTSTADT
VIENNA**

The Art of Hospitality